Prävention in der Schuldnerberatung

1. Einleitung
2. Situationsanalyse
3. Definition
4. Präventionsangebote und Zielgruppen

1. Einleitung

Seit dem Ende der 90er Jahre hat sich in Deutschland ein verstärktes Bewusstsein für die Notwendigkeit überschuldungspräventiver Maßnahmen herausgebildet. Es entstanden in allen Bundesländern Projekte, Initiativen und Netzwerke, die, unterschiedlich finanziert und mit verschiedenen didaktischen und methodischen Ansätzen, aktiv wurden.

Bis heute existiert keine einheitliche Meinung darüber, wer Prävention durchführen, wie sie ansetzen und was sie leisten sollte. Es fehlen Evaluationen zu Präventionsmaßnahmen, die häufig als zeitlich begrenzte Projekte laufen und selten ausfinanziert sind.

Ein frühzeitiger Beginn präventiver Maßnahmen ist dabei dringend erforderlich. Umfassende Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit ist notwendig, um den Blick für die Ursachen und Folgen von Überschuldung zu schärfen und vor einer Schuldenaufnahme die Risiken abzuwägen.

Präventionsarbeit als vorbeugende Maßnahme gegen die Überschuldung von Menschen wird in der Praxis der Schuldnerberatung noch häufig vernachlässigt. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Präventive Ansätze werden mitunter als Arbeitsbereich den Verbraucherorganisationen zugeschrieben, wodurch Prävention nicht als fester Bestandteil der Schuldnerberatung akzeptiert und in der Folge kaum finanziert wird.

Durch ihre tägliche Einzelfallarbeit sind BeraterInnen mit typischen Verschuldungsverläufen vertraut, sie wissen um die Muster der Entstehung von Überschuldungslagen und haben genaue Vorstellungen von Handlungsalternativen. Damit sind sie, gewappnet mit geeigneten Lehr- und Lernmethoden, prädestiniert, mit verschiedenen Zielgruppen zu arbeiten.

Bereits innerhalb der Beratungssituation ergeben sich viele Möglichkeiten, präventiv wirksam zu werden. Gespräche über alternative Lösungsansätze und Budgetanalysen können darüber entscheiden, welche weiteren Wege Ratsuchende einschlagen werden. Durch zusätzliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kann die Präventionspraxis erweitert werden.

In Thüringen arbeiten Beratungsstellen gemäß den Qualitätsstandards in der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung (Stand 03/2010). Unter anderem wird die Präventionsarbeit anhand von Qualitätsmerkmalen beschrieben und durch Prüfkriterien verbindlich geregelt. Präventive Arbeit ist somit Teil des Aufgabenportfolios aller Beratungsstellen. In der Vergangenheit wurden zusätzliche Mittel für erweiterte Projekte, die einen deutlich höheren Aufwand erfordern, vom Land Thüringen bereitgestellt. Beständig hohe Fallzahlen von Ratsuchenden sorgen auch in Thüringen für längere Wartezeiten. Eine umfassende Präventionsarbeit durch die Beratungsstellen kann dadurch nicht immer gewährleistet werden.

Das Land Thüringen stellt seit dem Jahr 2003 die LIGA-Fachberatungsstelle für die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung und Schuldenprävention in Thüringen mit einer Fachstelle für juristische Beratung und einer Präventionsfachstelle bereit. Im Jahr 2008 wurde mit der Familienorientierten Überschuldungsprävention eine weitere Stelle geschaffen. Die Präventionsfachberatung unterstützt neben den Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen MultiplikatorInnen des vorschulischen Bereiches und der Grundschule, familienunterstützender Angebote, der Jugend(berufs)hilfe und der schulbezogenen Sozialarbeit durch Schulungen sowie Material. Sie ist aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit und Teil des seit dem Jahr 2005 bestehenden Netzwerkes Schuldenprävention des Ministeriums für Migration, Justiz und Verbraucherschutz (TMMJV) (von 2005-2014: Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit).

© Fachberatungsstelle für Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen und Schuldenprävention in Thüringen
Thüringen bleibt sozial
Verantwortung übernehmen - JETZT!

Damit möglichst viele jungen Menschen von Prävention profitieren können, sollten Maßnahmen verstärkt Eingang in Schulen finden. Verbraucherschutzminister und Bildungsministerin haben dafür bereits klare Worte gefunden und sich für eine verstärkte allgemeine Finanz- und Konsumbildung in Schulen ausgesprochen. Die Fachberatungsstelle wird zukünftig kooperativ mit dem an das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS) angesiedelte Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) zusammenarbeiten und sowohl an der Lehrerfortbildung als auch an der Lehrmittelentwicklung mitwirken.

Nicht zuletzt ist Sozialpolitik gefragt, wenn es um Schuldenprävention und finanzielle Allgemeinbildung als wichtige Bestandteile zur Erlangung von Alltagskompetenzen geht. Dies der Privatwirtschaft und Finanzdienstleistungen zu überlassen, würde den Blick auf ein komplexes Thema verengen und unangemessene Lobbyarbeit befördern.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass aufgrund der heute vorliegenden Komplexität von Überschuldungsprävention nicht allein Akteure aus Verbraucherschutz- und Haushaltsverbänden sowie Schuldner-, Sucht- und Gesundheitsberatung die Aufgabe der finanziellen Allgemeinbildung stemmen können. Sie ist zugleich Aufgabengebiet von Jugendhilfe und Erwachsenenbildung und sollte ein Querschnittsthema auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene mit all ihren Kooperationsmöglichkeiten sein.

2. Situationsanalyse

Die Zahl der überschuldeten Haushalte nimmt stetig zu. Nach dem SchuldnerAtlas 2014 der Auskunftei Creditreform waren 6,67 Millionen Menschen betroffen, davon 4,1 Millionen Männer und 2,56 Millionen Frauen. Damit ist knapp jeder Zehnte aller Erwachsenen über 18 Jahre überschuldet. Mit betroffene Kinder und weitere Familienangehörige sind in den Zahlen nicht inbegriffen.

Überschuldung ist männlich: zu zwei Dritteln sind Männer Haupteinkommensbezieher im Haushalt, sie gelten als risikobereiter, wenn es um (riskante) finanzielle Entscheidungen geht und sie leben oft allein und finden kaum in eine neue Partnerschaft, die ausgleichend auf die Situation wirken könnte.

Doch die Frauen ziehen nach. Insbesondere sind allein erziehende, zunehmend auch ältere Frauen, betroffen. Paare mit mehreren Kindern trifft Überschuldung deutlich häufiger als kinderlose Paare.

Die mittlere individuelle Überschuldungssumme liegt derzeit bei 32 600 Euro.

Überschuldung ist jung. Der Anteil der unter 30-Jährigen liegt bei circa 27 Prozent aller Überschuldeten. Beträgt die Überschuldungsquote bei den 18 bis 20-Jährigen noch 12,5 Prozent, liegt sie bei den 20 bis 29-Jährigen bei 16,2 Prozent. Die durchschnittliche Pro-Kopfverschuldung verdoppelt sich dabei von knapp 7000 Euro auf mehr als 14 500 Euro. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann häufig von finanzieller Unerfahrenheit, Gruppen- und Konsumdruck (Peer) und Suchtproblemen ausgegangen werden.

In den Familien ist Geld und der Umgang damit nach wie vor ein Tabuthema. Jugendliche gleichen durch Konsum häufig für sie negative Situationen, Erfahrungen und Gefühle aus. Konsum als Freizeitbeschäftigung schlechthin, der Druck, in der Peergroup dazuzugehören und mitzuhalten, sowie die starke Identifikation über Markenprodukte stellen weitere Ursachen dar.

Im Überschuldungsreport 2014 des Instituts für Finanzdienstleistungen e.V. (iff) ist von einer „generationsübergreifenden Überschuldung" die Rede, die rund eine Million Menschen betrifft. Dabei wird von einer direkten und indirekten Weitergabe von vorgelebten Verhaltens- und Einstellungsmustern in sozialen Gemeinschaften wie Familien ausgegangen. Die Förderung der Finanzkompetenz von jüngeren Menschen wird von Fachleuten als erfolgversprechende Gegenmaßnahme benannt.

In Thüringen sind mehr als 170 000 Frauen und Männer überschuldet. Mit einer angestiegenen Schuldnerquote von 9,07 Prozent (Vorjahr: 8,94 Prozent) belegt Thüringen damit weiter Rang 3 nach Bayern (7 Prozent) und Baden-Württemberg (8,02 Prozent). In Weimar Stadt ist ein vergleichsweise hoher Rückgang der Schuldnerquote von minus 0,31 Prozentpunkten auf 10,49 Prozent zu verzeichnen. Ebenso gingen die Zahlen in Sonneberg, Jena und Erfurt leicht zurück oder blieben, wie im Saale-Holzland-Kreis, gleich. Hohe Überschuldungsquoten von über 10 Prozent werden in Eisenach (12,16), Erfurt (11,45), Gera (11,9), im Kyffhäuserkreis (10,97), Suhl (10,11) und Weimar (10,49) gemessen. Wie in ganz Deutschland zu beobachten, kommt es auch in Thüringen in Städten zu höherer Überschuldung durch stärkere Konsumanreize. Doch auch strukturarme Gebiete sind zumeist betroffen.

Überschuldung steht oft am Ende eines über Jahre laufenden wirtschaftlichen Destabilisierungsprozesses, in dem eine Konsolidierung aus eigenem Bemühen misslingt. Aus einer Verschuldung wird Überschuldung, wenn das monatliche Einkommen, nach Abzug der fixen Lebenshaltungskosten, zzgl. Ernährung, dauerhaft nicht ausreicht, um den laufenden Zahlungsverpflichtungen (z.B. Raten) nachzukommen.

Neben kritischen Lebensereignissen beziehungsweise Auslösern wie Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Trennung/Scheidung, Krankheit oder gescheiterter Selbständigkeit können auch dauerhaftes prekäres Erwerbseinkommen und unwirtschaftliche Haushaltsführung Gründe für eine Überschuldung sein.

Überschuldung betrifft alle sozialen Schichten und Altersgruppen. Besonders sind jedoch junge Erwachsene, alleinerziehende Frauen, allein lebende Männer und zunehmend ältere Menschen betroffen.

Überschuldung kann (Existenz-) Ängste auslösen: Angst vor Gläubigern, Wohnungs-, Partner- und Arbeitsplatzverlust, der Wegnahme der Kinder, Stigmatisierung und Gefängnisstrafe.

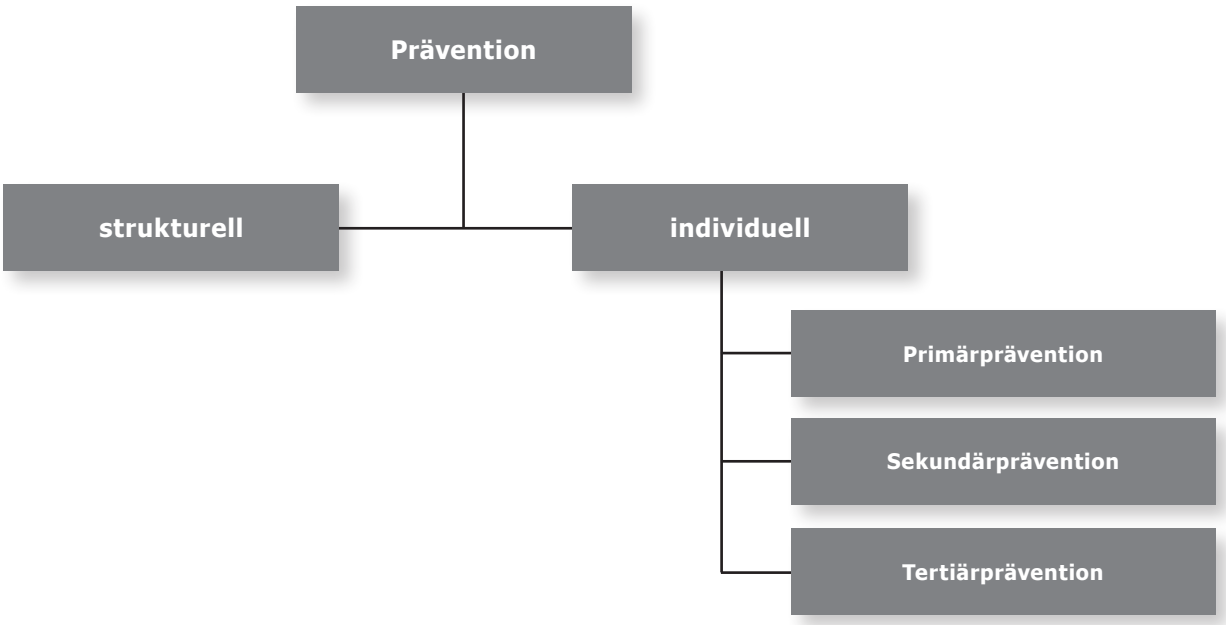
Die Ängste beeinträchtigen wiederum das Selbstwertgefühl und schränken die Handlungsfähigkeit ein. Als Folge werden massive gesundheitliche Beschwerden wie Depressionen, Suchtkrankheiten und Einschränkungen des Stütz- und Bewegungsapparates bei Betroffenen diagnostiziert.

3. Definition

Prävention leitet sich vom lateinischen praevenire = zuvorkommen ab und bezeichnet eine Maßnahme, meistens als Intervention, zur Abwendung unerwünschter Ereignisse oder Zustände. Prävention setzt das Vorhandensein geeigneter Maßnahmen voraus, die den Eintritt eines möglichen Ereignisses beeinflussen. Der Begriff Vorbeugung wird synonym verwendet.

Nach einer Definition des Vereins für öffentliche und private Fürsorge sind in der Schuldnerberatung damit alle Anstrengungen zusammengefasst, die darauf gerichtet sind, finanzielle Notlagen frühzeitig zu prognostizieren und deren Entstehung durch die Entwicklung systematischer und gradueller Strategien zu verhindern.

In der Schuldenprävention wird, wie im Folgenden erläutert, zwischen struktureller und individueller Prävention unterschieden:



Quelle: Evangelischer Fachverband Schuldnerberatung

© Fachberatungsstelle für Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen und Schuldenprävention in Thüringen

Individuelle Prävention

Die drei folgenden Bereiche stellen einen theoretischen Rahmen dar und lassen sich in der Praxis nicht exakt voneinander trennen.

Primärprävention: Der Ausbruch der Krise soll verhindert werden, das Handeln ist darauf ausgerichtet, die Krise zu vermeiden. Zielgruppe sind Menschen ohne Schuldenprobleme.

Sekundärprävention: Die Krise ist bereits eingetreten, eine Verschlimmerung bzw. Folgeerscheinungen der Krise sollen verhindert werden. Zielgruppe sind Menschen mit Schuldenproblemen.

Tertiärprävention: Die Krise wurde durchlebt und das Problem gelöst. Rückfälle und Wiederholungen sollen ausgeschlossen werden. Zielgruppe sind Menschen, die massive Schuldenprobleme hatten. Es werden Hilfestellungen zur Rückfallvermeidung gegeben.

Strukturelle Prävention

Strukturelle Prävention setzt an den fach- und sozialpolitischen Strukturen und Verhältnissen an, die Exklusionsprozesse fördern oder auslösen. Um im Interesse von Betroffenen auf sozialstaatliche Instanzen Einfluss nehmen zu können, werden politische EntscheidungsträgerInnen auf die Entstehung und Folgen von Überschuldungslagen aufmerksam gemacht. Für diese fachpolitische Präventionsarbeit ist die Teilnahme der Beratungsfachkräfte an Arbeitskreisen, Gremien und Ausschüssen erforderlich.

4. Präventionsangebote und Zielgruppen

Insgesamt 12 Thüringer Beratungsstellen, und damit circa 50 Prozent, beteiligten sich an der Frage, für welche Zielgruppen welcher Präventionsbedarf gesehen wird. Die Ergebnisse der Abfrage unter den Thüringer Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen im Jahr 2014 wurden in Form einer Matrix, die sich auf der folgenden Seite befindet, dargestellt. Die Felder sind mit den Farben: weiß bei 0 bis 2 Nennungen, grün bei 3 bis 5 Nennungen, gelb bei 6 bis 7 Nennungen und rot bei 8 bis 12 Nennungen, unterlegt.

Im Ergebnis zeigt sich, dass eine verstärkte Präventionsarbeit spätestens ab der Sekundarstufe 1, d.h. Kindern ab 10 Jahren bzw. ab der 5. Klasse erfolgen sollte. Die Themenbereiche: Werbung und Konsum, Budget, Allgemeine Informationen zu Ver- und Überschuldung, Erstes Fahrzeug/Wohnung und Telekommunikation stellen hierbei besondere Schwerpunkte dar.

Bei Familien sowie arbeitsuchenden, alleinerziehenden und älteren Menschen wird ebenfalls ein hoher Präventionsbedarf konstatiert. Schwerpunkte nehmen Budgetberatung, allgemeine Informationen zu Ver- und Überschuldung, Telekommunikation und das gerichtliche Mahnverfahren/Insolvenzverfahren ein.

Im Bereich der MultiplikatorInnen wird v.a. der Vernetzungsgedanke deutlich. In Thüringen werden hierfür sogenannte Runde Tische genutzt. Diese dienen einerseits dem fachlichen Austausch und können andererseits von der Schuldnerberatung zur Vermittlung schuldenspezifischer Informationen an andere Fachbereiche genutzt werden.

Augenscheinlich wenig Bedarf wird bei den eigenen Ratsuchenden während der Beratung gesehen. Doch besonders in der Beratungssituation ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, präventiv im Einzelfall zu wirken, sei es durch eine Budgetanalyse, dem Aufzeigen alternativer Handlungsmöglichkeiten oder der Hilfestellung bei konkreten Problemlagen. Insbesondere diese Präventionsarbeit ist als solche bedeutsam, gut zu bewerkstelligen und für die Betroffenen sehr hilfreich.

Projekte wie Stadtralley oder Tag der offenen Tür nehmen ebenfalls wenig Raum ein, was möglicherweise an den begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen liegt.

Auswertung

Präventionsangeboterund um:	Wünsche / Bedürfnisse	Werbung / Konsum	Budgetberatung, Auskommen mit Taschengeld/Einkommen, Sparmöglichkeiten	Allgemeine Infos:zu Ver- und Überschuldung, Schuldenfallen, Schuldnerberatung mit Möglichkeiten/ Grenzen, „Fragestunde“
Zielgruppen				
KITA	xxx	xx	x	x
Primärbereich	xx	xxx	xxx	x
Sekundarstufe 1 (ca. 10-16 Jahre)	xxxxxx	xxxxxxxxx	xxxxxxxxx	xxxxxxxx
Sekundarstufe 2	xxxx	xxxxx	xxxxxx	xxxxxxxx
Tertiärbereich			x	xx
Quartiärbereich	xxxx	xxxxxx	xxxxx	xxxx
Familien	xxx	xxxxx	xxxxxxxxx	xxxxxxxx
Arbeitsuchende	xxxxxx	xxxxxx	xxxxxxxxxx	xxxxxxxxxx
Allein Erziehende	xxxxx	xxxxxx	xxxxxxxxxxx	xxxxxxxxxx
Ältere Menschen	xxx	xxxxxxx	xxxxxxx	xxxxxxxxxx
Ratsuchende in Ihrer Beratungsstelle	xx	xxx	xxxxx	xxxx
MultiplikatorInnen	xxx	xxxx	xxxxxx	xxxxxxx
weitere Multiplikatoren		x	x	x

Präventionsangebote rund um:	1. Fahrzeug / 1. Wohnung	Telekommunikation: Handy, Internet, Datenschutz	Versicherungen	Finanzdienstleistungen:Bankgeschäfte, Kreditwesen, Geldanlagen
Zielgruppen				
KITA	x	x	x	x
Primärbereich		x		
Sekundarstufe 1 (ca. 10-16 Jahre)	xxxxxxx	xxxxxxxxx	xxxx	xxxx
Sekundarstufe 2	xxxxxxxx	xxxxxxx	xxxxx	xxxx
Tertiärbereich	xx	xx		x
Quartiärbereich	xxxxxx	xxxxx	xxx	xxxx
Familien	xxxx	xxxxxxx	xxxxxx	xxxxx
Arbeitsuchende	xxxxx	xxxxxxxxx	xxxxx	xxxxx
Allein Erziehende	xxxxx	xxxxxxxx	xxxxxxx	xxxxxx
Ältere Menschen	xxx	xxxxx	xxxx	xxxx
Ratsuchende in Ihrer Beratungsstelle	xxxx	xxxx	xxx	xxx
MultiplikatorInnen	xxxx	xxxx	xxxx	xxxxx
weitere Multiplikatoren	x	x	x	x

Präventionsangebote rund um:	Projekte,Stadtralley,-Tag der offenen Tür, Familienwerkstatt	Netzwerke aktivieren	gerichtliches Mahnverfahren/Insolvenzverfahren	Sonstige:Haustürgeschäfte, Fernabsatz
Zielgruppen				
KITA	x	xx		
Primärbereich	x			
Sekundarstufe 1 (ca. 10-16 Jahre)	xxxxx	x	xx	
Sekundarstufe 2	xxxx	xx	xxxxx	x
Tertiärbereich				
Quartiärbereich	x	x	xxxx	
Familien	xxxx	xxxx	xxxxxxxx	x
Arbeitsuchende	xx	xxx	xxxxxxxxx	
Allein Erziehende	xxxx	xxxxxx	xxxxxxxxxxx	xx
Ältere Menschen	xxxx	xxxx	xxxxxx	xx
Ratsuchende in Ihrer Beratungsstelle	x	xx	xxx	x
MultiplikatorInnen	xxxx	xxxxxxxx	xxxxxx	xx
weitere Multiplikatoren	x	x	x	x

Nennungen: N=12	0 bis 2	3 bis 5	6 bis 7	8 bis 12

Thüringen bleibt sozial
Verantwortung übernehmen - JETZT!

© Fachberatungsstelle für Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen und Schuldenprävention in Thüringen

Literatur

FORSCHUNGSCLUSTER ´Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke´: (Un) wirtschaftliche Haushaltsführung: Perspektiven aus interdisziplinarer Sicht / C.W. Hergenröder (Hrsg.). Mainz: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015.

GROTH, Ulf, MESCH, Rainer: Schuldnerberatung - eine Nahaufnahme. Beispiele guter Praxis, Kassel: Eigenverlag BAG-SB, 2014.

SCHRUTH, Peter; SCHLABS, Susanne; MÜLLER, Klaus; STAMMLER, Claudia; WESTERATH, Jürgen; WOLKOWSKI, Boris: Schuldnerberatung in der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogische, juristische und gesellschaftspolitische Grundkenntnisse für Theorie und Praxis. Weinheim; München: Juventa Verlag, 2011.

WEBER, Birgit; EIK, Iris van; MAIER, Petra: Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Ansprüche und Grenzen, Zielgruppen, Akteure und Angebote – Ergebnisse einer Forschungswerkstatt. Bielefeld: Bertelsmann Verlag, 2013.

Quellen

Studie von Prof. Dr. Fischer, FH Erfurt: Qualitätsgerechte Entwicklung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung, 2014

Verein für öffentliche und private Fürsorge, AG SBV

Infodienst Schuldnerberatung, Nr. 03/2012, M. Langenbahn

Schuldneratlas 2014 der Wirtschaftsauskunftei Creditreform

iff-Überschuldungsreport 2014

Statistisches Bundesamt

Abfrage der Fachberatungsstelle zu Präventionsangeboten und Zielgruppen 2014

Projekt Geld, Schulden, Jugend (GSZ) der Uni Mainz

© Fachberatungsstelle für Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen und Schuldenprävention in Thüringen

Thüringen bleibt sozial
Verantwortung übernehmen - JETZT!